

Elena Messner: „Schmerzambulanz“

## Ausgeliefert der Ökonomie

Von Guido Graf

26.05.2023

**Das Krankenhaus als hilfloses System: Eine alte Frau fällt ins Koma und niemand ist in der Lage, die Ursachen zu benennen. Elena Messner zeigt in ihrem Roman, wie ein auf Effizienz getrimmtes Gesundheitssystem alle Menschlichkeit raubt.**

Eine ältere Frau kommt ins Krankenhaus. Sie hat unsägliche Schmerzen. Die Ärzte sind ratlos und können nicht diagnostizieren, was die Ursachen für die Schmerzen sind. Dennoch wird sie therapiert. Die Patientin scheint auf dem Weg der Besserung, Zuständigkeiten der Abteilungen, der behandelnden Ärzte wechseln. Und dann – unvermittelt wie es scheint – kollabiert die Frau. Irgendwer muss Schuld daran haben, alle sind überfordert oder zweifeln an sich selbst.

Die Stationsärztin Judit beruft ein sogenanntes Ethikkomitee ein, das Klärung bringen soll. Allein dieser Schritt verursacht Aufruhr. Konflikte in der Ärzteschaft, zwischen Pflegepersonal und Ärzten, in Bezug auf die Klinikleitung, Freundschaften, Beziehungen: alles bricht auf. Doch Judit sieht keinen anderen Ausweg.

„Denn nur die Tatsache, dass du über all das noch nachdenkst und nicht schon alles Denken in dir selbst vernichtet hast, gibt dir das Gefühl, etwas freier atmen zu können als die anderen.“

### Vielstimmigkeit und Intensität

„Außer Kraft“ sollte der vierte Roman der Kärntner Slowenin Elena Messner ursprünglich heißen. Außer Kraft gesetzt sind in der überaus sorgfältig recherchierten Geschichte nicht nur die üblichen Routinen. Der Kollaps der Patientin durchkreuzt zwar alle Versuche der Beteiligten, wieder zur Tagesordnung übergehen zu wollen. Doch ist dieser Kollaps nur der Auslöser. Wie damit in der Folge alle Mängel des Systems Krankenhaus gnadenlos offengelegt werden, gestaltet die Autorin in einem ebenso komplex wie genau gestimmten Kammerstück.

Von der permanenten Überlastung des Personals über eine auf Kosteneffizienz getrimmte Gesundheitsökonomie bis zu einer Ärzteschaft, die jede Kraft eingebüßt hat, gegen diese Zumutungen noch ihrer Berufung nachzugehen, kommt alles zur Sprache und erhält vor allem eine literarische Gestalt.

Elena Messner

### Schmerzambulanz

Edition Atelier, Wien

228 Seiten

24 Euro

„Das vorauseilende innere Echo eines Endes, das vorausgeschickte Gefühl von Reduktion und Abbau, alle Ebenen deiner Wahrnehmung, deiner Empfindung betreffend, als wäre dein gesamtes Wissen und Handeln nur das Ergebnis von Sterilität: Name des Mittels, seine Stärke, seine Darreichungsform. Da darfst du nichts falsch machen, wenn du etwas verschreibst – es ist dir aber egal geworden. Ich? Folge bloß den Vorgaben! Ja, die Sterilität, nicht nur der Umgebung, auch deiner Gefühle. Das macht dir viel mehr Angst als die Träume. ‚Schämen solltest du dich für das, was du uns angetan hast.‘ Dein Leben als Abfolge von Zulassungsgenehmigungen, die der Logik von Strichcodierungen folgt.“

Elena Messner lässt ihre Erzählstimme wechselnd in verschiedene Figuren schlüpfen, auch wenn sie immer wieder zur Ärztin Judit zurückkehrt. Diese Vielstimmigkeit, komprimiert auf wenige Tage Handlungsverlauf, sorgt für eine Lektüre von hoher Intensität. Nah an der nicht nur österreichischen Realität wirken die Perspektiven aus dem und auf das Gesundheitssystem, die die Autorin kunstvoll miteinander verknüpft.

### **Ein empathieloses System**

Das Unbehagen, das alle kennen, die schon einmal ein Krankenhaus besucht haben, wird als Zusammenhang, als Gesamtbild begreiflich. Ein Bild, das Menschen zeigt, die im Zustand der Hilflosigkeit, des Schmerzes und des Todes einem empathielosen System ausgeliefert sind.

„Und selbst dieses Sterben gab sich zunehmend als etwas Verbindungsloses in einem Haus der Unverbundenen.“

Nicht nur die Reinigungs- und Pflegekräfte befinden in diesem System in prekären Verhältnissen. Daran hat man sich schon fast gewöhnt. Elena Messner macht deutlich, wie sich diese prinzipielle Unsicherheit überall durchfrisst. Judit, die Stationsärztin, wurde mit dem Versprechen an die Klinik geholt, dass sie dort eine Schmerzambulanz aufbauen könne, ganz nach ihren eigenen Vorstellungen. Doch nichts ist passiert. Sie wird vertröstet, im Unklaren gelassen.

### **Erzählerisch erzeugte Nähe**

Wenn alles prekär ist – das führt dieser Roman eindrucksvoll vor –, wird das, was für Schmerzlinderung und Heilung unerlässlich ist, also Zeit und Nähe, außer Kraft gesetzt. Und gerade diese Nähe erzeugt Elena Messner vielstimmiges Erzählen. Jede der widerstreitenden Perspektiven wird ernst genommen, erhält eine eigene Sprache. Genau das könnte eine Lösung andeuten, auch wenn am Ende dieses dichten, harten Romans niemand mehr die Kraft hat, die wichtige Frage zu beantworten, wie sie zu den Menschen geworden sind, die sie sind.

„Es liegt im Übrigen auch viel Kraft im Aufgeben. Kein Wunder, dass Antidepressiva zu den am meisten verordneten Medikamentengruppen in Europa gehören, die manchmal durch ihre Dämpfungswirkung zur Chronifizierung des körperlichen und emotionalen Leidens und zum Ansteigen des sozialen, politischen, des ökonomischen Leidensdrucks beitragen können. Nur: Wer fragt sich nicht selbst ab und zu, ob er sich leicht sediert nicht besser fühlen würde? Die Gefühle sind schlichtweg zu viele, man lodert und verbrennt, während man versucht, sie zu verheimlichen.“